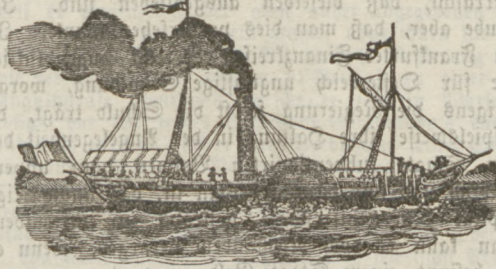


# Danziger Dampfboot.

№ 115.

Freitag, den 20. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Stetsige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

25ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Neumeier's Centr.-Büro. u. Annonc.-Büreau.  
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.  
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Gaasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Donnerstag 19. Mai.  
Die „Berlingske Tidende“ vom 17. d. meldet in ihrem Abendblatte: „Die schwedisch-norwegische Eskadre wird durch eine Kanonenbooteskadre verstärkt werden.“

Dresden, Donnerstag 19. Mai.  
Das „Dresdner Journal“ enthält ein Telegramm aus Frankfurt a. M., welches die der „Frankfurter Postzeitung“ aus Wien telegraphirten Angaben über die letzte Sitzung der Londoner Konferenz für unrichtig erklärt. Authentischen Nachrichten zufolge habe sich der Bevollmächtigte des Bundes gegen jedwede Verbindung der Herzogthümer mit Dänemark erklärt, während die dänischen Bevollmächtigten die Personalunion verworfen hätten.

Wien, Donnerstag 19. Mai.  
Die „Oesterreichische Zeitung“ schlägt vor, wegen der mit der Stellung eines neutralen Staates unverträglichen Inzulten, die sich das Parlament und die Londoner Presse gegen Deutschland erlauben, die Konferenz von London nach Brüssel zu verlegen.

Turin, Mittwoch 18. Mai.  
Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag auf Inhibirung der Sammlung des Peterspennings durch Tagesordnung beseitigt.

Paris, Donnerstag 19. Mai.  
Der „Moniteur“ dementirt die Gerüchte von Mobilisation des Ministeriums und von einem Briefe des Ministers Rouher an den Kaiser. Gleichzeitig kündigt das amtliche Organ die Ankunft des Ministers von Beust auf morgen an.

London, Donnerstag 19. Mai.  
Aus Suet von heute ist die Nachricht aus Shanghai vom 9. v. M. eingetroffen, daß der Angriff der Kaiserlichen auf Kiangtang zurückgeschlagen und Gorden dabei verwundet worden ist. Die Kaiserlichen haben sich wieder gesammelt, beträchtliche Verstärkungen erhalten und rücken vor, um den Angriff zu erneuern. Man glaubt, daß die Insurgenten auf allen Seiten eingeschlossen sind.

Berlin, 19. Mai.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, folgende an den Königl. Botschafter in London, Herrn Grafen v. Bernstorff gerichtete Depesche mitzutheilen:

Da in den bevorstehenden Sitzungen der Konferenz vornehmlich die Frage über die Stellung der beiden zur Erörterung kommen wird, finde ich mich darüber zu folgenden Bemerkungen veranlaßt:

Bis zum Tode des Königs Friedrich VII. konnten die deutschen Mächte erwarten, daß die Krone Dänemark gegen sie übernommenen Verpflichtungen nachkommen würde und daß dadurch und durch eine, bis dahin immer unüberlebene Vorlage des Thronfolgegesetzes an die Hände der Herzogthümer die im Londoner Traktat ins Auge gefaßte Thronfolge-Ordnung zu vollem rechtlichen Bestand gelangt wäre, ehe der vorgegebene Fall der Thronerfolge wirklich einträte.

Als dem Tode des Königs wurde diese Erwartung nicht allein hinsichtlich, sondern der Nachfolger desselben auf dem dänischen Thron bestanden, durch den Akt vom 15. November sofort die Absicht, jenen Verpflichtungen Genüge zu thun, unterlassen.

Die Königl. Regierung hat darauf sofort auf die Erfüllung dieser Verpflichtungen mit der beabsichtigten Thronfolge-Ordnung aufmerksam gemacht — wovon er erklärt, daß sie sich hiernach für berechtigt erachten müsse, den Traktat von 1852 als nicht mehr bindend für sie anzusehen.

Wenn sie nicht sogleich ihren Rücktritt von demselben ausspreche, so thue sie dies nur auf Rücksicht auf die übrigen Mächte und in der Hoffnung, daß eine Nachgiebigkeit Dänemarks, durch Zurücknahme des offenen Bruchs seiner Verpflichtungen, die Vorbedingungen noch wieder herstellen und die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens darbieten könne.

Selbst als diese Hoffnung getauscht war, als mit dem 1. Januar die vertragswidrige Constitution für Schleswig nicht allein nicht zurückgenommen, sondern ins Leben getreten war, haben die beiden deutschen Mächte noch keinen unmittelbaren Gebrauch von ihrem Rechte machen wollen. Sie haben noch in dem Augenblicke, wo Dänemark sie zu kriegerischen Maßregeln genöthigt hatte, durch die Depesche vom 31. Januar d. J. erklärt, daß sie nicht beabsichtigen, das Prinzip der Integrität der dänischen Monarchie anzusechten. Aber sie haben gleichzeitig ausdrücklich erklärt, daß ein ferneres Beharren Dänemarks auf dem eingeschlagenen Wege sie zu Opfern nöthigen würde, welche es ihnen zur Pflicht machen könnten, die Combinationen von 1852 aufzugeben, und über eine anderweite Ordnung eine Verhandlung mit den Unterzeichnern des Londoner Traktats zu suchen.

Dieser Fall ist vollständig eingetreten. Die dänische Regierung hat ihr Beharren auf der Weigerung bis auf's äußerste getrieben und den bewaffneten Widerstand bis zuletzt fortgesetzt.

Nach allen diesen Vorgängen kann die Königl. Regierung sich in keiner Weise mehr an die Verpflichtungen gebunden erachten, welche sie am 8. Mai 1852 unter anderen Voraussetzungen eingegangen war. Dieser Vertrag ist von ihr mit Dänemark und nicht mit den andern Mächten abgeschlossen, und nur zwischen Kopenhagen und Berlin sind die Ratifikationen ausgewechselt, nicht zwischen Berlin und London oder Petersburg. Selbst wenn, was wir nicht zugeben, der Londoner Vertrag zwischen uns und den Neutralen Verpflichtungen zu schaffen bestimmt gewesen wäre, so würden solche mit dem Vertrage selbst hinfällig sein, sobald letzterer es wegen Nichterfüllung seiner Vorbedingungen würde.

Die Königl. Regierung erachtet sich danach, in Uebereinstimmung mit der Erklärung vom 31. Januar, als vollkommen frei von allen Verpflichtungen, die aus dem Londoner Traktate von 1852 gefolgt werden könnten, und berechtigt, jede anderweite Combination, ganz unabhängig von diesem Traktat, zu erörtern.

Daß die Lösung einer Frage, deren europäische Tragweite die Königl. Regierung niemals verkannt hat, in Gemeinschaft mit den übrigen Großmächten versucht werde, folgt aus der Natur der politischen Beziehungen, und die Königl. Regierung hat in dem Schlußsatze der Erklärung vom 21. Januar nur dieses natürliche Verhältniß anerkannt.

Durch die Annahme der englischen Einladung zur Konferenz hat sie auch durch die That ihre Bereitwilligkeit gezeigt, die Mittel dazu gemeinsam aufzusuchen und zu beraten; und dies und nichts Anderes kann die Aufgabe der Konferenz sein. (gez.) v. Bismarck.

Prinz Friedrich Karl ist heute früh vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt und hat sich von Spandau aus zu Wagen nach Berlin begeben. Vormittags traf der Prinz hier ein und wurde von Sr. Majestät dem König empfangen.

Für die Verwirklichung des großen Eider-Canals von Eckernförde nach Brunsbüttel zur Verbindung der Nordsee und Ostsee ist ein Comité zur Gründung mit Actien zusammengetreten. An der Spitze derselben steht der ehemalige Finanzminister Freiherr v. d. Heydt. Die Vorarbeiten sollen auf Kosten der Staats-Regierung bewirkt werden.

Der Feldpater Hugo Simon aus Berlin, welcher als katholischer Geistlicher beim Kampfe in Schleswig den preussischen Truppen mit dem Crucifixe in der Hand muthig voranging und dabei verwundet wurde, hat, wie verlautet, den Rothen Adler-Orden mit Schwertern erhalten. Diese kriegerische Decoration möchte bis jetzt noch keinem Seelenhirten zu Theil geworden sein. Er steht seiner baldigen Oefnung im Lazareth zu Flensburg entgegen.

— Unser Feldsanitätswesen, welches sich in dem jüngsten Feldzuge glänzend bewährt hat, besteht aus den Feldlazarethen, welche wiederum in leichte (Divisions-) und schwere (Corps-) Lazarethe eingetheilt sind, und aus den Krankenträger-Compagnien. Die leichten Feldlazarethe sind dazu bestimmt, den Truppen unmittelbar zu folgen; sie zerfallen wiederum in die fahrende und die Depot-Abtheilung. Jedes Armee-Corps besitzt drei leichte Feldlazarethe. Die fahrende Abtheilung richtet in unmittelbarer Nähe der Kämpfenden einen Verbandplatz her, auf welchem den Verwundeten die erste Hilfe zu Theil wird. Von hier aus werden die Letzteren auf Transportwagen dem Depot zugeführt, welches in größtmöglicher Nähe des Kampfplatzes, in eingerichteten Lazarethen, auf einige Tage für die weitere Behandlung zu sorgen hat. Außerhalb des Schutzbereichs gelegen, werden hier die Verwundeten, nachdem die auf dem Verbandplatz nicht ausführbaren Operationen etc. mit ihnen vorgenommen worden, zu einem weiteren Transporte vorbereitet, weil das ganze leichte Lazareth stets der Armee in ihren Bewegungen folgen muß. Das Personal dieses Lazareths besteht aus dem dirigirenden Oberstabsarzt, 4 Stabs- und 8 Assistentenärzten, 2 Apothekern, 8 Lazarethgehilfen, einem Kantanten, einem Inspector, 5 Revieraufsehern, einer Koch- und einer Waschfrau. Die zur Aufnahme von 200 Kranken nöthigen Medicamente, Bandagen, chirurgischen Instrumente, Strohsäcke, Bett- und Leibwäsche befinden sich auf eigenen Wagen unter Leitung eines Trainoffiziers. — Das schwere (Corps-) Lazareth hat für die fernere Behandlung und Pflege der von den Depotabtheilungen übergebenen Verwundeten so lange zu sorgen, als es seine Räumlichkeiten gestatten, oder ein schnelleres Vorgehen der Armee das Nachrücken desselben erforderlich macht. Für diese Fälle werden die Patienten in stabile, in zwischen hergestellte Lazarethe untergebracht. Wenn irgend möglich, etablieren sich die schweren Feldlazarethe, welche wiederum in 3 Sectionen eingetheilt sind, von denen jede für 200 Verwundete zu sorgen hat, in den am Kampfplatze zunächst gelegenen größeren Städten, deren Verbindung mit jenem durch Eisenbahnen oder Wasserstraßen hergestellt werden kann. Jedes Armee-Corps besitzt ebenfalls 3 solcher schweren Feldlazarethe, deren Personal aus je einem dirigirenden Oberstabsarzt, 4 Stabs- und 10 Assistentenärzten, 3 Apothekern, 15 Lazarethgehilfen, 32 Krankenwärtern etc. besteht. Außerdem noch hat jedes Armee-Corps eine Krankenträger-Compagnie, denen das Zurückbringen der Verwundeten aus der Gefechtslinie nach den Verbandplätzen obliegt; dies geschieht mittels Tragbahnen. Diese Compagnie wird von einem Hauptmann geführt; jedes der 3 leichten Feldlazarethe erhält beim Ausbruch der Feindseligkeiten eine Section derselben unter Führung eines Offiziers; und der Assistent eines Arztes, welcher Anweisungen zu den ersten nothwendigsten Hilfeleistungen im Felde zu geben hat. Man sieht hieraus, wie ausreichend und praktisch anwendbar dieses Feldlazarethwesen organisiert ist.

— Nach Wiener Mittheilungen soll der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen bei den Londoner Protokollmächten einen Schritt gethan haben, der den ganzen Vertrag von 1852 in Frage stellt. Derselbe hat angeblich geltend gemacht, daß er den Verzicht auf die Erbfolge im eigentlichen Königreich Dänemark — er würde, als der ächteste Cognat, nach dem Absterben des Königs Friedrich VII. und seiner (des Prinzen) Mutter der zweifellose Erbe der dänischen

Krone gewesen sein — nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung und nur zu dem bestimmten Zweck ausgesprochen habe: daß in Gemäßheit der dadurch ermöglichten und durch das Londoner Protokoll bekräftigten Kombination der ganze Länderbestand der dänischen Monarchie beisammen bleibe. Nachdem aber jetzt die Ausführung eben dieses Londoner Protokolls mehr als zweifelhaft geworden, könne er sich nicht veranlaßt finden, jenen Verzicht noch als gültig und bindend zu erachten, und müsse vielmehr, für den Fall, daß aus irgend welchen rechtlichen oder politischen Gründen, mit Beiseitefügung der Vereinbarungen von London, der bisherige Territorialbestand der Gesamtmonarchie eine Schmälerung erfahren sollte, sein Erbrecht auf die Länder der eigentlichen dänischen Krone als wieder in Kraft getreten betrachten. Von Wien aus sieht man sich nach allen Richtungen nach neuen Prätexten um; es soll dadurch wohl die Nothwendigkeit verdeutlicht werden, den Londoner Vertrag aufrecht zu erhalten, weil man sonst in das Chaos gerathen würde. Die dem Großherzog von Oldenburg zugeschriebenen Absichten sind bereits aus bester Quelle dementirt worden. Es fragt sich nun, ob dies angebliche Hervortreten des kurhessischen Prinzen besser begründet ist.

Hamburg, 18. Mai. Einer uns aus zuverlässiger Quelle gewordenen Berichtigung zu Folge, beruht die Mittheilung, daß der aus Kiel hierhergekommene Herzog Friedrich das kronprinzliche Paar auf dessen Ausflügen in der Umgegend und bei der Elbfahrt auf der „Hansa“ nach Blankenese und zum Besuch des preussischen Dampfschiffes „Adler“ begleitet habe, überall auf einer Verwechslung mit einer anderen prinziplichen Persönlichkeit, nämlich dem jungen Prinzen Carl von Hohenzollern, welcher als Lieutenant bei den Gardedragonern zum Stabe des Kronprinzen commandirt, nun mit diesem nach Berlin zurückgekehrt ist. Zu diesen Ausflügen ist außer dem Gefolge der kronprinzlichen Herrschaften nur der preussische Gesandte, Freiherr von Nichteusen, und auf der Elbfahrt nach Blankenese ein von der Frau Kronprinzessin unter den Zuschauern der Abfahrt vom Hafen bemerkter preussischer Offizier zugezogen worden, welcher in Folge der in Schleswig erhaltenen Verwundung am Fuße noch mit dem Stocke einherging.

Die „H. V. H.“ enthält eine Zuschrift des Commandeurs des „Schwarzenberg“, Baron Tegethoff, in welcher das Gerücht, als hätte die englische Fregatte „Aurora“ in dem Gefecht vom 9. die österreichischen Schiffe irgend wie zu falschen Manövern verlockt, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet wird. Das Gerücht scheint durch den Vorgang vom 7. veranlaßt zu sein, an welchem die „Aurora“ eine Zeit lang Jagd auf sich machen ließ, ehe sie die englische Flagge aufzog.

Ueber die Verluste der Dänen seit Eröffnung des Feldzuges bis zur Waffenruhe giebt die „Schl.-Polst. Ztg.“ folgende Zusammenstellung: Bei Missunde circa 60 Tode und Verwundete; bei Oberfeld c. 630 T. u. Verw., 168 Gefangene, 2 Geschütze; bei Deverser c. 970 T. u. Verw., 320 Gef.; Dannewirkstellung: 116 Geschütze; vor Flensburg c. 150 Gef., 3 Geschütze; während der Belagerung der Düppeler Schanzen etwa 600 T. u. Verw., 600 Gefangene, 2000 Kranke, 2500 Vermitt.; bei Veile c. 720 Tode und Verwundete, 310 Gefangene, 2 Geschütze; Sturm auf Düppel c. 1300 T. u. Verw., 3145 Gef., 118 Geschütze; bei Fredericia 226 Geschütze; Kranke seit Eröffnung der Feindseligkeiten c. 3000. Total: 4280 Tode und Verwundete, 4693 Gefangene, 5000 Kranke, 2500 Vermitt., 467 Geschütze. Der Gesamtabgang von der Stärke der Kombattanten würde sich hiernach auf 16,473 Mann, worunter wenigstens 300 Offiziere, und 467 Geschütze belaufen. Die „Vermittelten“ sind die Holsteiner. Bei dieser Zusammenstellung sind natürlich dort, wo ein ganz ziffermäßig genauer Posten nicht ermittelt werden konnte, runde Zahlen angesetzt worden. Dieselben halten sich, namentlich bei den Gefangenen, eher unter als über der Wirklichkeit.

Stuttgart, 14. Mai. Das heutige Bulletin lautet: Wiewohl in dem Zustande Sr. Majestät des Königs ein entschiedener Fortschritt zum Besseren nicht eingetreten ist, so war das Befinden Höchstbesten in den abgelaufenen acht Tagen doch nach Umständen erträglich, und steht zu hoffen, daß die wärmere Witterung günstige Wirkung äußern wird. Es werden von jetzt ab keine Bulletins mehr ausgegeben.

Wien, 14. Mai. Das neue Anleiheprojekt ist gescheitert; offiziöse Federn suchen zwar den Mißerfolg möglichst zu verunsichern, es ist aber für Jedermann klar, daß man es diesmal mit einem vollständigen Fiasko zu thun hat, wenn man die außerordentlich günstigen Bedingungen erwägt, unter denen

das Anleihen ausgegeben worden ist. Die Nichtbetheiligung Rothschilds giebt hier Manches zu denken. Es ist eine Danaidenarbeit, in Oesterreich die Finanzen zu ordnen, so lange nicht ein Boden gewonnen wird, auf dem die Anleihen fruchtbringend gegebende Verwendung finden. Herr von Plener ist allerdings ein Anhänger der freiheitlichen Entwicklung Oesterreichs und ein guter Mathematiker. Aber das Finanzdepartement läßt sich durch Erfindungen nicht heben, sondern durch Entwicklung aller Hilfsquellen des Staates. Mit Sicherheit hatte man im Finanzministerium darauf gerechnet, daß von Frankfurt aus entsprechende Offerten gestellt würden und man war überrascht, daß dieselben ausgeblieben sind. Ich glaube aber, daß man dies vorhersehen konnte. In den Frankfurter Finanzkreisen herrscht augenblicklich eine für Oesterreich ungünstige Stimmung, woran übrigens die Regierung selbst die Schuld trägt, da beispielsweise ihre Haltung in der Angelegenheit der vom Staate subventionirten Bahnen ganz unverständlich und nur dazu angethan ist, das auswärtige Capital dem Kaiserstaate vollends zu entfremden. Man kann es doch Niemandem verargen, wenn er sich besinnt, einem Staate Geld anzuvertrauen, wenn dieser dadurch, daß er die feierlich gegebenen Versprechen nicht hält, das Element alles Credits, das Vertrauen mit eigener Hand zerstört. — Ueber die Mission, welche den päpstlichen Kammerherren und präsumtiven Cardinal Lucian Bonaparte in Begleitung des Fürsten Czartoryski nach Paris geführt hat, sind hier Nachrichten eingetroffen, die keineswegs beruhigend lauten. — Sie werden sich erinnern, daß die Generalcorrespondenz vor Kurzem die Nachricht dementirte, daß der Belagerungszustand über Galizien „demnächst“ aufgehoben werden soll. Wie ich nun erfahre, ist dieses wiederholte Dementi auf Andringen der hiesigen russischen Gesandtschaft erfolgt. — Der Rücktritt des Grafen Esterházy kann bereits als Thatsache angesehen werden. Zwei so entgegengesetzte Naturen wie Graf Sichy und Esterházy konnten unmöglich neben einander fungiren.

Paris, 15. Mai. In der vorgestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden die drei ersten Sectionen des Budgets des Innern discutirt und angenommen. Die erste Section, zu welcher die für die Pressdirection bestimmten Fonds gehören, giebt zu ziemlich lebhaften Erörterungen zwischen der Opposition und den Regierungskommissairen Veranlassung. Herr Girault, der als Vorkämpfer der Demokratie und als Director der „Opinion nationale“ ein zweifacher Gegner des Monopols im Monopole ist, hält eine Rede gegen das Erscheinen des „Abendmoniteurs“ und trifft darin sehr triftige Argumente gegen die Zweckmäßigkeit und Statthafteit dieser Regierungsmaßregel vor. Doch stellt er sich dabei auf keinen höheren oder allgemeineren Standpunkt als auf den, welchen er und seine meisten journalistischen Collegen bereits in ihren verschiedenen Artikeln eingenommen hatten. Die Regierung würde besser thun, auf solche verkehrte und kostspielige Mittel zur Erhöhung ihres Ansehens und Einflusses zu verzichten, und alle Journale der Stempelabgaben und der administrativen Bevormundung zu entheben. Es würden sich dann gewiß bedeutende Männer finden, die sich für die Regierungspolitik passioniren und eigene Organe zu ihrer Unterstützung gründen würden. Dies würde der Regierung mehr nützen, als die Vertheidigung ihrer Politik durch die alles Einflusses baren und wenig verbreiteten Ergebenheitsblätter, die heute für und morgen gegen sprechen und sich über Nacht sehr dementiren. Herr Forcade de la Roquette giebt als Regierungskommissair in Bezug auf das Presssystem im Allgemeinen die Erklärung ab, daß die Regierung den Zeitpunkt nicht für gekommen glaube, um die Pressgesetzgebung zu modificiren; sie werde dieselbe mit Mäßigung in Anwendung bringen, wie dies überhaupt einer Regierung zieme, welche liberal sein und dem Fortschritte huldigen, aber auch gleichzeitig stark und geachtet bleiben wolle. Was den „Abendmoniteur“ anbelangt, so ist die Regierung fest entschlossen, im Interesse des Publikums selbst, diesem Blatte dieselben Vergünstigungen zu Theil werden zu lassen, wie sie dem „Morgenmoniteur“ theilweise schon seit 50 Jahren bewilligt worden, nämlich Befreiung von Papier- und Poststempel und außerdem noch Subvention aus der Staatskasse. Uebrigens sei der „Abendmoniteur“ seiner Haltung und seines Inhaltes wegen kein gefährlicher Concurrent für die anderen Abendblätter, dies geben ja Girault und seine Collegen selber zu, indem sie sich über den nothgedrungenen trocknen und langweiligen Charakter des offiziellen Blattes, bei allem Jammern und Wehklagen über dessen Erscheinen, lustig machten. Schließlich stellt der Regierungskommissair auch in Aussicht,

daß der „Abendmoniteur“ noch einen Auszug aus dem Bericht über die Kammerverhandlungen desselben Tages bringen werde.

Tezel, 16. Mai. Das Oesterreichische Geschwader, bestehend aus dem Raddampfer „Elisabeth“ dem Linienschiff „Kaiser“, Panzerschiff „Don Juan d'Austria“ und dem Dampf-Kanonenboot „Ball“ ist hier angelangt. Das Preuß. Dampf-Kanonenboot „Blitz“ ist gestern nach Cuxhaven abgegangen.

Deal, 15. Mai. Ein Linienschiff, zwei Freigatten, ein Panzerschiff und ein Kanonenboot, vermuthlich Oesterreicher, passiren 8 Uhr 30. M. Abends hinter Goodwin Sands von westwärts nach ostwärts.

London, 14. Mai. Obgleich die deutsche politische Frage die politischen Kreise und die öffentliche Meinung im Allgemeinen fast ausschließlich beschäftigt, so hat dennoch die am vergangenen Mittwoch bei der zweiten Lesung der Bill, die Ausdehnung des Wahlrechtes betreffend, von Herrn Gladstone gehaltenen Rede einen bedeutenden Eindruck gemacht und eine große Bestärkung hervorgerufen. Herr Gladstone erklärte rund und nett, die Ansprüche der Arbeiter auf das Wahlrecht seien vollständig gerechtfertigt und müßten ihnen gewährt werden. Die Presse, mit Ausnahme der radicalen Partei-Organe, ist außer sich. Die „Times“ bemerkt unter Andern: Dies ist das erste Symptom einer neuen Parteieingestaltung, die sich früher oder später herausstellen muß, nach dem Gladstone sich offen zu den Doctrinen der ängstlichen Demokratie bekannt hat. England soll jetzt neben der Freiheit auch der Gleichheit huldigen. Die conservativen Blätter äußern sich noch heftiger. Das also ist der Vertreter für die christliche Unitarität Oxford, der Verfechter von Staat und Kirche, das Haupt der zukünftigen liberalen Partei?! Da ist Herr John Bright weit unschädlicher. Auch die politischen Parteien sind sehr unzufrieden mit der Rede des Schatzkanzlers, namentlich die alte Whig-Partei, deren Reihen sich immer mehr lichten, und die nicht ansteht von Lord Palmerston zu verlangen, daß er einen solchen Demokraten nicht länger im Cabinet dulde.

Ueber das Seegefecht bei Helgoland bringt jetzt auch die „Times“ eine Schilderung, welche geeignet ist, den frohlockenden Enthusiasmus Englands von wegen des angeblichen Armutshenjanisses, das sich die deutsche Kriegsmarine ausgestellt, zu einer etwas kühleren Anschauung der Dinge herabzustimmen. Der Energie und Kaltblütigkeit der deutschen Seeoffiziere, die trotz des Unglücks, welches den „Schwarzenberg“ betroffen, den Kopf nicht verloren, wird große Anerkennung gezollt. — Auch dänische Berichte sprechen sich sehr anerkennend über die Tapferkeit der Oesterreicher u. s. w. aus.

Stocholm, 12. Mai. Die Regierung bezieht augenblicklich aus Frankreich beträchtliche Quantitäten Schießwaffen. So brachte die Dampffregatte „Vanadis“ in diesen Tagen zum Gebrauch für die Artillerie 1110 Revolver nebst 111,000 Patronen, sowie ferner zur Versorgung der Offiziere bei der Artillerie und bei der Leibgarden-Brigade 300 Revolver nebst 60,000 Patronen. Außerdem hatte das genannte Schiff für Rechnung der norwegischen Regierung mehrere Tausend Revolver sammt entsprechenden Patronen an Bord, die sämmtlich in Gothenburg gelöst wurden. Der amtlichen „Post Tidning“ wird u. A. aus Kopenhagen geschrieben: „Die Stimmung unter den dänischen Soldaten ist den Schweden und Norwegern gegenüber nicht die freundschaftlichste. Andererseits verachten Angehörige der Regimenter Nr. 16 und 17 wenige Tage vor der Düppeler Schlacht eine Meuterei. In viele Soldaten dieser Regimenter verweigerten die Dienstleistung in den Schanzen.“

### Totales und Provinziales.

Danzig, den 20. Mai. Eine seltene Feierlichkeit wurde heute Mittags vor dem mit Blumen und Kränzen reich geschmückten Altar der St. Katharinen-Kirche begangen: das noch in ungeschwächter Mäßigkeit stehende Kaufmann Daniel Heinrich Krebsche Ehepaar erhielt nach vollbrachter 50jähriger glücklicher Ehe dort zum zweiten Male die goldenen Trauringe aus der Hand des Hrn. Pastor Schaper, welcher vorher eine herzliche Ansprache an das mit goldenen Myrthensträußen und Kränzen gezierte Jubelpaar hielt. Von 15 Kindern sind dem würdigen Paare nur 4 Töchter am Leben geblieben, die sämmtlich an achtbare Männer verheirathet sind, und 14 Enkel beglücken das jetzt in aller Ruhe und Gemächlichkeit zu Langesuhle lebende Greisenpaar. Der Gatte verwaltet indeß noch immer das Amt eines Vorstehers der St. Katharinen-Kirche und nach

3 Jahren wird er auch, so Gott will, das 50jährige Jubiläum als Kirchen-Vorsteher begehen. Dem Jubelpaar ist das besondere Glück beschieden, daß auch seine beiderseitigen Eltern das goldene Hochzeitsfest begingen und darauf noch eine Reihe von Jahren in der Ehe lebten.

Gestern hielt die Gilde der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft ihr Pfingst- und Königsmahl. Der Saal war festlich decorirt und überhaupt Alles für den äußeren Schmuck gethan, was zum Frohsinn und zur Freude beizutragen vermochte. Unter den Ehrengästen befanden sich der Herr Stadt-Commandant, General-Lieutenant von Borke, der Herr Polizeipräsident v. Clauswitz und andere hochstehende Persönlichkeiten. Während der Tafel ergriff zuerst der neue Schützenkönig, Herr Will, das Wort und brachte in ebenso kräftigen wie patriotischen Worten auf Se. Majestät, den König Wilhelm I., ein Hoch. Darauf brachte der Hauptmann der Brüderschaft, Herr Güttnner, den Ehrengästen ein Hoch, auf welches der Herr Stadt-Commandant in sinnigen Worten ein Hoch auf die Schützengilde ausbrachte. Ferner ließ der erste Vorsteher der Brüderschaft, Herr Berrasch, unsere tapferen Truppen in Schleswig-Holstein hoch leben. Ein, von einem Mitgliede der Brüderschaft vorgetragenes humoristisches Gedicht, in welchem einzelne Mitglieder derselben genannt wurden, erregte ungeheure Heiterkeit. Nach Aufhebung der Tafel begann das Concert im Garten, welches sehr zahlreich besucht war.

Zum Beginn des Sommerturnens findet ein Anturnen des Männerturnvereins auf seinem Sommerturnplatz im Selonke'schen Garten am 4. Juni statt. Das Programm, das wir später bringen werden, bietet hinreichende Abwechslung, um eine starke Theilnahme nicht nur der Turner und Turnfreunde, sondern auch aller Volksfreunde erwarten zu lassen. Nur so wird das Ziel, daß das Turnen immer tiefere Wurzeln im Volksleben schlage, erreicht werden.

In der vorgestrigen Nacht hat ein Postillon zwischen hier und Langefuhr die Cours-Uhrtasche nebst silberner Anteruhr und Begleitpapieren verloren.

Der Baron v. d. Decken, im Hannoverschen begütert, beabsichtigt in Begleitung von einem jungen Europäern, einem Arzte, einem Astronomen u. s. nach dem östlichen Africa, nämlich nach der Küste Zanzibar mit der ansehnlichen gleichnamigen Stadt, und dann ins Innere hinein eine 3jährige Entdeckungstour zu machen. Der Unternehmer soll eine dazu durchaus geeignete Persönlichkeit und bedeutender Erfolg zu hoffen sein. Uns interessiert das Unternehmen noch speciell insoweit, als ein geborener Danziger, der junge Dr. Link, nach Ablegung seines Staats-Examens und mit Bewilligung einer Frist, nächst seiner Militairpflicht, die Expedition als solche mitmachen wird. In 3-4 Wochen geht dieselbe über das rothe Meer vor sich; wir wünschen ihr und insbesondere unserm Landsmann den besten Erfolg.

Königsberg, 19. Mai. Heute präsidirte der Vice-Präsident des Königl. ostpreussischen Tribunals Herr Bauer, welcher vorgestern durch Se. Excellenz den Kanzler Dr. v. Zander in sein neues Amt introducirt worden ist, zum ersten Male als Präsident in den Criminalverhandlungen.

Königsberg, 18. Mai. Zur weiteren genauen Aufklärung des zwischen dem Hauptmann der 3. Comp. v. v. Melldoff in der Nacht vom 17. zum 18. April stattgehabten Vorfalls geht der, Br. 3. nachträglich aus gut bekannten Quellen Folgendes zu: Die Gefangennahme des russischen Oberst-Lieut. v. Melldoff geschah in der irrthümlichen Ansicht des letzteren, er habe Insurgenten vor sich. Diese Ansicht entstand bei dem v. Melldoff durch auf russischem Grund und Boden mehrere Schüsse abgegeben worden waren; 2) daß es, wenigstens auch nicht faktisch vorgetrieben war, daß Insurgenten unter der Wäste österreichischer Truppen die Grenze überschritten hätten; 3) daß dem Oberst-Lieut. Melldoff, wie dem genannten preuß. Offizier, die Nachricht über einen be-

absichtigten Uebertritt von Insurgenten in der qu. Nacht amtlich zugegangen war. Die Ausführung der Gefangennahme erfolgte allerdings unter Mißhandlungen und Plünderungen der Mannschaften, indessen doch in weniger ausgedehnter Weise, als wir Anfangs zu befragen Veranlassung hatten. Die Person des Hauptmanns wurde weder gemißhandelt noch ausgeplündert; die Mannschaften erlitten theilweise zwar Faustschläge, Kolben- und Lanzenstöße, wurden durch die Kosaken zum Theil auch ihrer Gelder beraubt, indessen erhielt Niemand Knutenhiebe. Der ganze Mißhandlungsact fand nicht nach Ausführung der Mannschaften in Wylczyn, sondern bei Vollziehung der Entwaffnung und gleich nachher in dem Wirrwarr der durcheinander laufenden Kosakenmenge statt. Der preussische Hauptmann sah sich nur um deswillen veranlaßt, den v. Melldoff zum Duell zu fordern, weil er Augenzeuge der oben näher angegebenen Behandlung seiner Leute sein mußte, ohne ihnen im Augenblick helfen zu können. Die russische Regierung hat, wie bereits gemeldet, den v. Melldoff zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, welche er jetzt in Warschau absitzt, hat ihn seines Bataillons-Commando's entsetzt und auch verfügt, daß er nach Verbüßung seiner Strafe im Innern Rußlands Verwendung finden würde. Der v. Melldoff hat vor dem Regiments-Commandeur des preussischen Hauptmanns und vor mehreren Offizieren seines Regiments, so wie vor dem russischen Obersten v. Waimarn und Baron v. Fölkersamb feierlich Abbitte geleistet. Den Mannschaften sind Seitens der russischen Regierung die ihnen entwendeten Gelder wieder zurück-erstattet worden. Dem Hauptmann wurde durch die Obersten v. Waimarn und Baron v. Fölkersamb in Strzelno das tiefste Bedauern der russischen Regierung und des gesammten russischen Offiziercorps über den stattgehabten Vorfall ausgesprochen.

### Gerichtszeitung.

#### Criminal-Gericht zu Danzig.

[Endlich ertappt.] Zu den verwegenen Taschendieben, die auf hiesigen Märkten ihr Wesen treiben, gehörte die verhehlichte Albertine Lehmer, 34 Jahre alt und schon vielfach bestraft. Von Seiten der Criminal-Polizei wurde sie bei ihren Besuchen auf Märkten scharf beobachtet und einige Male bei verübten Taschendiebstählen auch unter dem Verdacht der Thäterschaft verhaftet. Indessen war es nicht möglich, sie zu überführen. Am 18. April begab sie sich wieder mit ihrer Freundin, der unehelichen Marie Rūwald, nach dem Fischmarkt und stahl hier der verhehlichten Maurergefellenfrau Heinrich ein Portemonnaie mit 2 Thln. und einigen Groschen aus der Tasche. Wenige Minuten nach dem Diebstahl merkte die Bestohlene den Verlust und machte Alarm. Als man ihr sagte, daß zwei Frauenzimmer, die sich verdächtig gemacht, nach der Tobiasgasse gegangen, lief sie schnell nach und sah ein Frauenzimmer, welches ihr ängstlich auszuweichen suchte. Dieses hielt sie sogleich für die Diebin. Mit Hilfe eines herbeieilenden Polizeisergeanten nahm sie dasselbe fest. Die Festgenommene hielt ihre eine Hand krampfhaft zusammen, so daß man sogleich vermutete, sie würde in derselben das gestohlene Geld haben, und richtig; nachdem man mit vieler Mühe die Hand geöffnet, fand man in derselben 2 Thlr. und einige Groschen. Das leere Portemonnaie fand man bei ihrer Begleiterin Rūwald. Es unterlag also keinem Zweifel, daß diese beiden Frauenzimmer den Diebstahl ausgeübt hatten. Auf der Anklagebank gestand die Lehmer, die sich sonst in der Regel auf's Läugnen legte, den Diebstahl ein; die Rūwald wurde der Theilnahme an demselben überführt. Demnach wurde die Lehmer zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer und die Rūwald zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

[Betrug]. Cines Sonntags im October v. J. war in Schidlich Tanzvergnügen. Zum Neugartenthor hinaus gingen die Köchinnen in ihrem Sonntagstaat, um auf dem Tanzboden die heißen Quaten des Feuerherdes und den Bedruch der vergangenen Woche zu vergetten und in den neuen Arbeitstag lustig hinein zu tanzen. Als Geige, Bass, Klapphorn, Flöte und Clarinette die Füße der Paare in Bewegung setzten, war es besonders eine Tänzerin, die sich vor Ausgelassenheit und Lust kaum zu lassen wußte. Ihre Freundinnen sagten zu ihr, sie möchte nur nicht zu lustig sein; denn das habe nichts Gutes zu bedeuten. Diese Bemerkung geriet sie jedoch nicht; sie war lustig, bis der letzte Ton der Musik verklungen war und der Rückmarsch nach der Stadt angetreten werden sollte. Jetzt mußte sie erfahren, wie schnell Freund' sich in Leid verwandeln kann. Als sie nämlich an der Garderobe ihren Mantel, ihre Ueberschube und ihr Tuch in Empfang nehmen wollte, verspürte sie, daß ihr die von dem Garderobier auf diese Sachen erhaltene Marke fehlte, und gleichfalls mußte sie erfahren, daß die Sachen selbst nicht mehr vorhanden waren. Sie wollte anfänglich gar nicht an den erlittenen Verlust glauben, und sagte, die Sachen würden und müßten sich schon noch finden. Dem widersprach der Garderobier, indem er nunmehr erklärte, daß bereits ein junges Mädchen die von ihm auf die in Rede stehenden Sachen ausgegebene Marke zurück gegeben und dieselben in Empfang genommen habe. Die noch vor wenigen Minuten so lustige Tänzerin mußte nun ohne Mantel, ohne Ueberschube und Tuch nach Hause gehen und fand in der kalten Nacht hinlänglich Gelegenheit, ihre heiße Tanzlust abzukühlen. Als die unrechtmäßige Empfängerin ihrer Sachen wurde später die unehelichte Marie Wolwotka, ein Mädchen von 20 Jahren, entdeckt, welches bereits früher wegen Diebstahls bestraft worden. Dieselbe befand sich gestern vor den Schranken des Criminal-Gerichts und war geständig. Die Marke, sagte sie, sei ihr von ihrem Neffen geschenkt worden, und da sie das Ding nun einmal gehabt, hätte sie es auch gebrauchen wollen. Für diesen

unerlaubten Gebrauch wurde die Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und einer Geldbuße von 50 Thln. event. noch 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

### Vermischtes.

\*\* Der Verfasser der im Verlag von Wilhelm Kuchler, Frankfurt a. M. 1864 erschienenen Zukunfts-Taktik macht in den Zeitungen folgende Mittheilung: In der Trier'schen Volkszeitung vom 26. April Nr. 97 lese ich eben die Notiz, daß in Amerika ein neues, gekuppelte Kugeln schließendes Doppelgeschütz erfunden, welchem wegen seiner vom Kriege abschreckenden Wirkung der anspruchsvolle Name Friedensstifter beigelegt. Der Erfinder ist nicht genannt. Vielleicht interessiert es, daß dies keine neue amerikanische, sondern schon eine ziemlich alte deutsche Erfindung ist, zu deren Ausführung ich schon seit vier Jahren deutsche Fabriken zu bewegen gesucht, die ferner im März 1862 zum zweiten Male dem k. Marine-Ministerium bei Gelegenheit dahin einschlagender Entwürfe unterbreitet, von demselben jedoch keiner, eingehenden Berücksichtigung gewürdigt, und die ich, außer vielfachen Mittheilungen nach anderer Richtung, um dieselbe Zeit einem Freunde zur Verfügung stellte, welcher damals unter dem Sternbanner kämpfte, welcher jedoch von den dortigen betreffenden Behörden mit dem Bemerkten zurückgewiesen wurde; die Construction sei schon patentirt. Wenn auch der Zeitunterschied von zwei Jahren auffallend ist, nach welchem die Sache erst jetzt zum Vorschein kommt, so muß ich doch zur Vermeidung voreiligen Urtheils zwei Möglichkeiten hinstellen. Erstens: daß nämlich dieselbe Erfindung gleichzeitig haben und drüben durch zwei von einander unabhängige Individuen gemacht; ein Fall, der in der Geschichte der mathematischen Wissenschaften ziemlich häufig, wie z. B. bei Lösung der kubischen Gleichungen, bei Auffindung der Infinitesimal-Rechnung, bei Entdeckung des Planeten Neptun geführt und bei vielen Problemen der Mechanik, denen natürlich diese ballistische Bagatelle an Wichtigkeit unendlich nachsteht. Zweitens liegt der Gedanke nahe, daß trotz der anfänglichen Zurückweisung meine Angaben nachträglich technisch und kaufmännisch benutzt wurden. Nimmt sich die Presse der Sache an, so läßt sich die gestellte Alternative aufklären, ob die mit einem klangvollen Namen auftretende, von der Glorie transatlantischen Humbugs umstrahlte Waffe eine rein deutsche Erfindung oder gleichzeitig von einem amerikanischen und einem deutschen Ingenieur erdacht. Es sei fern, einen unerquicklichen Prioritätsstreit anheben zu wollen. Es handelt sich hier nicht um die Person, sondern um die Sache, welche ohnehin so einfach, daß man sich weniger über die Erfindung selbst als darüber wundert, daß die Erfindung nicht schon längst gemacht wurde. Das ganze Geheimniß besteht nämlich in einem Doppelgeschütz von zwei gleichzeitig zu entladenden, unter einem je nach der Distanz veränderlichen Winkel divergirenden Läusen, durch Drathseile verbundene Kugeln schließend, wodurch alle Treffpunkte in Trefflinien umgewandelt werden. Ebenso schwierig wie es sonst z. B. war, mit Einzelheiten Bemastung von Kriegsschiffen zu treffen, ebenso schwer ist es, mit gekuppelten Geschossen die Takelung zu fehlen. Ein einzig Schiffsgeschütz von entsprechendem Kaliber rastet in einer Viertelstunde Masten und Dampfschornsteine eines ganzen Geschwaders. Für Landkampf müßten natürlich diese gepaarten Feuereschilde in zielricheren Verhältnissen gebaut werden. Die Schrapnels, so trefflich sie sind, springen doch theils zu früh, theils harmlos hinter der Angriffskolonne und veranlassen wie die Kartätschen durch den Streufegel selbst bei glücklichen Schüssen eine beträchtliche Materialvergeudung. Eine einfache Logik mußte also auf Geschosse führen, die sich in waagerechter Richtung nur dort ausbreiten, wo etwas zu erfassen ist. Leichte Drähte bei vergrößertem Divergenzwinkel umarmen für gewisse Terrainverhältnisse mit einem Schläge weit ausgebehnte Schützenketten, die sich sonst einer wirksamen Behandlung durch Artillerie entziehen. Die in dem hochtönenden Namen ausgesprochene Hoffnung der transatlantischen Erfinder resp. Erbauer, mit dieser Waffe die Kriege ganz zu hindern, ist ein leerer Wahn. Eine Aenderung der Waffen bedingt nur eine Aenderung der Taktik. Unblutiger, aber nicht unmöglich werden die Kriege. Sind oberirdische sichtbare Kämpfe unmöglich oder mindestens erschwert, so muß der unterirdische unsichtbare Pionierkampf sich um so glänzender entfalten und zwar mit Hilfe von größeren elektrischen Strahlen, die in Stunden, in Tagen vollbringen, was die jetzige Belagerungstaktik nur in Wochen, in Monaten

zu leisten vermag. Wie sich alles Neue aus bekannten alten Formtheilen zusammensetzt, so liegt auch dem erwähnten Kuppelgeschütz und Geschos die alte unbeholfene Kettenkugel zu Grunde, die bekanntlich aus zwei, durch eine Kette verbundenen, nur aus einem Rohr geschossenen Halbflugel bestand, deren Ausbreitung und Wirkung noch unsicherer wie die der Kartätschen ist und die man eben deshalb aufgegeben und nicht (wie gewisse Persönlichkeiten meinten) weil es gegen das Völkerrecht. Kurz jene alte Kettenkugel war nicht so schlecht als ihr furchtbarer Ruf. Trotzdem hatte ich in Folge des Einwurfs der Völkerrechtswidrigkeit die Erwähnung der divergenten Kuppelung in der vor einem halben Jahre in Frankfurt ausgegebenen „Zukunftstaktik der Massenkraft“ unterlassen, während dort nur der Vereinigung mit convergenten und parallelen Ären Erwähnung geschah, wodurch selbst die stärksten Eisenpanzer zu zerschmettern, welche die Industrie je hervorbringen könnte. Jetzt dagegen, wo in Amerika die technischen und (komisch genug zu sagen) auch die rechtlichen Schwierigkeiten gehoben zu sein scheinen, liegt, wo Thatsachen jede Diskussion zum Schweigen bringen, nehme ich hiermit öffentlich das Divergenz-Geschütz für die erwähnte Denkschrift als mir eigenthümlich in Anspruch.

W. H.

### Gandel und Gewerbe.

Danzig, 20. Mai. Wir haben zwar meistens helles sonniges Wetter, auch ein Gewitter stellte sich vorgestern bereits ein, aber wärmer wird es noch immer nicht und von Regen ist auch nicht die Rede; der kalte ausdörrende Nordwind hält an und für den Ertrag von Heu, Klee, und überhaupt Futterkorn, beginnen ernste Besorgnisse. — Die Londoner Briefe datiren vom Montage nach Pfingsten, in England kein Kirchentag, aber doch immer ein sehr „blauer Montag!“ Das Wetter war wunderbar, die Felder stehen schön, wenn sie auch etwas zurück sind; die Abladungen von Amerika werden wieder stärker, dort sind Frachten von 3 auf 6 sh. gestiegen, weil man Räume gebraucht; die Dissee macht nebenbei andauernd starke Anstellungen, und so kam es denn, daß trotz 2 sh. niedriger Preise für engl. und 1 sh. weniger für fremden Weizen keine Geschäfte zu Stande gebracht werden konnten. Leider wird von gestern fast ebenso flau telegraphirt: In Getreide sehr wenig Geschäft, Preise unverändert. Wetter schön. — Der Einfluß solch stauer Nachrichten auf unsere Börse war weniger merklich, als man hätte befürchten sollen — der Abzug über Berlin ergiebt noch immer ein Gegengewicht gegen die Käufer im Exporthandel! Wird das aber für die Dauer so bleiben können, wenn nicht auch in England Wertspekulation aufkommt? Seit letzten Donnerstag sind hier 800 Last Weizen gehandelt und man bezahle für feinste Qualität 132. 35pfd. fl. 410—420, für hochbunte Waare 130 bis 132pfd. fl. 400—405, hellbunte 129. 30pfd. fl. 385—395, bunte 126. 30pfd. fl. 365—380. Alles pr. 5100pfd. Zollgewicht. Auch in Roggen ist viel gehandelt: 600 Last loco. Preise steigend, 122pfd. 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., 125pfd. 41 Sgr. pr. 81pfd. Lieferungs-Abschlüsse sind nicht viel bekannt geworden, indessen weiß man, daß ein Paar Hundert Last September-October zu fl. 262 pr. 4910pfd. gemacht sind. Weiße Erbsen schwach: Zufuhr, zu 41 Sgr. pr. 90pfd. ist im Connoissement verkauft worden, Kleinflechten schöner loco-Waare auf 43—45 Sgr. gehandelt. Gerste unbeachtet. Spiritus fest und höher.

### Meteorologische Beobachtungen.

|    |   |        |   |      |                            |
|----|---|--------|---|------|----------------------------|
| 19 | 4 | 337,79 | + | 6,4  | MD stark, hell u. wolfig.  |
| 20 | 8 | 339,62 | + | 6,3  | MD schwach, hell u. schön. |
| 12 |   | 339,29 | + | 10,5 | MD mäßig, hell u. wolfig.  |

### Schiffs-Bericht aus Neufahrwasser.

Angekommen am 19. Mai:  
Siebertsen, Actib, v. Studensnäs, m. Heeringen.  
Gefegelt:  
Darlitz, Colberg, n. Stettin, m. Getr. u. Gütern.  
Nichts in Sicht. Wind: MD.

### Forsen-Verkäufe zu Danzig am 20. Mai.

Weizen, 90 Last, 129pfd. fl. 395; 128pfd. fl. 382<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 126; 126. 27pfd. fl. 380, Alles pr. 85pfd.  
Roggen, 124pfd. fl. 246, 247<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 125pfd. fl. 250 pr. 81pfd.  
Gerste fl. 112pfd. fl. 210.  
Hafer, 70pfd. fl. 120.

### Ladescheine

für Kahnfrachten sind zu haben bei Edwin Groening.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt Rudolph Dentler, 3. Damm No. 13.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat April 1864 nach einem monatlichen Durchschnitt in Eisbergroschen und Scheffeln angegeben:

|             | Weizen                         | Roggen                         | Gerste                         | Hafer                          | Kartoffeln                     |
|-------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| und zwar in | 55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Königsberg  | 58                             | 36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 29 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Memel       | 55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 12                             |
| Tilsit      | 55                             | 32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  |
| Insterburg  | 55                             | 33                             | 26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 9                              |
| Braunsberg  | 50 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  |
| Rastenburg  | 45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 27 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 24                             | 19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Neidenburg  | 55                             | 28                             | 25                             | 22                             | 14                             |
| Danzig      | 58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Elbing      | 58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 29 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 15                             |
| Gomitz      | —                              | 34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 29 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 20                             | 14                             |
| Graudenz    | 62 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Kulm        | —                              | 37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 27 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Thorn       | 56 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |

### Angekommene Fremde.

#### Im Englischen Hause:

Gutsbesitzer Korn a. Friedrichsdorf. Die Kauf. van Baveren a. Harlem, Bercht a. Berlin, Ephraim a. Posen, Schauer a. Frankfurt a. M. und Hübner aus Königsberg. Frau Rentierin Wiebe n. Frau. Tochter aus Elbing.

#### Hotel de Berlin:

Dr. Jechowich n. Gattin a. Stralsund. Die Kauf. Hansen a. London, Sänide, Voßhader u. Boy a. Berlin, Meller a. Darmstadt, Weberlein a. Mainz, Wehrstein a. Rheyt, Müller a. Königsberg u. Warfel a. Hamburg.

#### Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Schmalz, Rent. Schröder u. Rentier Ritter a. Pagan. Guispächter Kramer n. Fam. aus Hafenberg. Kaufm. Teucher a. Berlin.

#### Hotel zum Kronprinzen:

Gutsbes. Jochim a. Käsemark. Asscuranz-Inspector Nitschmann a. Königsberg. Die Kauf. Tucher u. Jacoby a. Berlin, Sieburger a. Königsberg u. Simmel a. Wehlau.

#### Hotel drei Mohren:

Die Kauf. Schindler, Davidsohn u. Rabler aus Berlin, Havemann a. Bitterfeld, Niemann a. Cottbus, Büchenbaker a. Fürth u. Aldenbrück a. Cöln. Die Gutsbes. Steinert a. Königswalde, Gebert a. Falkenberg und Voigt a. Posen. Die Rentiers Fischer a. Berlin und Günther a. Cütrin.

#### Hotel de Thorn:

Lehrer Bauml a. Pilsb. Professor Schnigler aus Stralsburg. Die Kauf. Ohloff a. Breslau, Allendorf a. Leipzig u. Herrmann a. Stettin. Fabrikant Hundrich a. Burg. Die Studenten v. Rittberg a. Bonn u. v. Gottleben a. Breslau.

#### Deutsches Haus:

Maler Bohlmann n. Gattin a. Schwep. Holzhändler Hübner a. Dresden. Die Kauf. Brill n. Fam. a. Christburg und Käufer a. Pr. Friedland. Frau Hochschulz a. Neustadt.

#### Bujack's Hotel:

Die Kauf. Löwentron a. Galizien, Grinke a. Frankfurt a. M. Bergell a. Stettin u. Schön a. Leipzig.

### Victoria-Theater.

Sonnabend, den 21. Mai. Einer von unsere Teut. Pöffe mit Gesang in 3 Akten u. 8 Bildern von Lang und Kallisch.

### Schannasjan's-Garten.

Mein Etablissement und Garten empfehle ich ganz ergebenst und bitte um gütigen Besuch.

#### Johannzen.

**Permanente Ausstellung** der neuesten Galanterie und Lederwaaren, Gesangbücher, Photographie-Albuns und Rahme in schönsten Mustern. Lager von Bettstücken und Wäschestempeln. Galanterie- und Kurzwaaren aus Bronze, Holz, Leder, Metall, Horn, Porzellan, Alabaster u. Nippes- und Cotillonsachen, Bijouterie. Ueberhaupt stets das Neueste zu Gelegenheits-, Geburtstags-, und Festgeschenken aller Art beim Buchbinder J. L. Preuss, Vortchaisengasse 3.

Vorzüglich schönen Mäucherlachs à Pfund 12 Sgr. empfehlen E. Marschall & Co., Heilige Geistgasse 92.

### Selonke's Etablissement, Langgarten.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zum Besten der Kronprinz-Stiftung

Montag, den 23. Mai, ein

### Großes Garten-Fest-Concert

zu veranstalten beabsichtige.

Die Musik wird von der Kapelle des 3. Disp. Grenad.-Regts. No. 4, unter Leitung des Musikmeisters Hrn. Buchholz, ausgef.

**Der Garten ist mit Fahnen festlich decorirt & wird Abends brillant erleuchtet.**

Billetts à 5 Sgr. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, sind zu haben bei den Herren Gehrig & Denzer und Grenzenberg, Langenmarkt, bei Hrn. Ed. Kall, Langgasse, in meinem Etablissement, sowie Abends am Garten-Eingange.

Noch bemerke, daß selbst bei plötzlich eintretendem Regenwetter das geehrte Publikum unter den neu erbauten eleganten Colonaden, sowie in den sonst noch erweiterten Lokalitäten hinlänglichen Schutz findet, hoffe ich um so mehr auf eine recht rege Theilnahme an diesem Arrangement, als der Zweck dieser von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen jüngst in's Leben gerufenen Stiftung ein sehr edler, nämlich die Versorgung der im gegenwärtigen Kriege erwerbsunfähig gewordenen Soldaten und Siniere bliedenen der Gefallenen ist.

F. J. Selonke.

### Gasthaus „Drei Schweinsköpfe“

Einem geehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Gästen, erlaube ich mir bei der jetzt angenehmen Witterung mein Etablissement zum gütigen Besuche ergebenst zu empfehlen. F. R. Schubert.

### Bei L. G. Homann in Danzig.

Kunst- und Buchhandlung, Zopengasse Nr. 19, gingen ein und sind zu haben:

Zwei merkwürdige Prophezeiungen über französische Staatsumwälzungen.

Preis 1 Sgr.

Eine Stimme von Jenseits des Grabes.

Des seligen Capistranus, eines Bernhardenwörches in Schlesien, in seinem eigenen Grabe den 8. November 1405 gethane merkwürdige Prophezeiungen für die Jahre 1864 und 1865.

Preis 1 Sgr. Des alten Schäfer Thomas seine 15. Prophezeiung für die Jahre 1864 und 1865. Preis 1 Sgr.

### Esprit de cheveux,

vegetabilischer Kräuterbalsam, durch diesen vorzüglichen Balsam giebt es keine Rabe, löpfigkeit mehr, derselbe verhindert das frühzeitige Ausfallen und Ergrauen der Haare und erzeugt auf den gahlsten Stellen neues Haar mit erstaunlicher Schnelligkeit.

Preis der Flasche à 1 Sgr.

### Lenticulosa

für die Schönheit anerkannt das Beste, giebt der Haut die Jugendfrische wieder, ruft den zartesten Teint hervor, entfernt alle Falten im Gesicht, so wie Sommer-Eproffen, Leber- und Pockenflecke, Finken und Flechten.

Preis der Flasche à 1 Sgr.

### Extract Japonais,

neu erfundenes Haarfarbe-Mittel, mit welchem man jede beliebige Farben-Nuance, blond, braun bis ganz schwarz, sofort acht herstellt. Kein Mittel ist bekannt, welches so schön und ohne alle Nachtheile färbt. In Paris à 1 Sgr. Fabrik von Gutier u. Co. in Berlin, Niederlage.

### J. L. Preuss in Danzig.

Vortchaisengasse Nr. 3. (Gesundheits-Bier) empfehlen 6 Flaschen 1 Thaler E. Marschall & Co., Heil. Geistgasse 92.

Die Hälfte von einem Ros. d. l. l. schen Viertel-Loose ist zu verkaufen Gr. Dehlmühlengasse 3, 1 Tr. nach vorne.

### Berliner Börse vom 19. Mai 1864.

| Bf. Pr. Cld.                    |    |                                 | Bf. Pr. Cld.                    |                         |    | Bf. Pr. Cld.                   |                                |                          |    |                                |                                 |
|---------------------------------|----|---------------------------------|---------------------------------|-------------------------|----|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------|----|--------------------------------|---------------------------------|
| Pr. Freiwillige Anleihe         | 41 | 100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> | 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | Preussische Pfandbriefe | 31 | —                              | 85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | Prämien-Anleihe v. 1855  | 31 | 124                            | 101                             |
| Staats-Anleihe v. 1859          | 5  | 106                             | 105 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | do                      | 4  | 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                              | Danziger Privatbank      | 4  | —                              | 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57 | 41 | —                               | 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | Pommersche do           | 31 | 89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 88 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | Königsberger Privatbank  | 4  | 97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 97                              |
| do v. 1859                      | 41 | 100                             | 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | do do                   | 4  | 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | Pommersche Rententbriefe | 4  | 95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 95                              |
| do v. 1856                      | 41 | 100                             | 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | Posensche do            | 4  | —                              | —                              | Posensche do             | 4  | 97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                               |
| do v. 1864                      | 41 | 100                             | 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | do do                   | 31 | —                              | —                              | Preussische do           | 41 | 13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 130 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| do v. 1850, 1852                | 4  | 95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | do neue do              | 4  | 95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | Westpreussische do       | 5  | 64                             | 63                              |
| do v. 1855                      | 4  | 95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | do do                   | 31 | 84 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                              | Oesterreich. Metalliques | 5  | 70 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                               |
| do v. 1862                      | 4  | 95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | do do                   | 4  | —                              | 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | do National-Anleihe      | 4  | 81 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                               |
| Staats-Schuldheine              | 31 | 91                              | 90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | do do neue              | 4  | 94                             | 93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | do Prämien-Anleihe       | 4  | —                              | —                               |